

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seszenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstütingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstütingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Nr. 186.

59. Jahrgang.

Dienstag, den 13. August

1912.

Im Handelsregister ist heute auf Blatt 298 — Landbezirk — die Firma **Martha Leistner** in **Schönheide**, als deren Inhaberin Frau **Linda Martha verehel. Leistner geb. Günthel** daselbst und als Prokurist der Kaufmann **William Leistner** ebenda eingetragen worden.

Angegebener Geschäftszweig: Wurstfabrikation.  
Eibenstock, den 9. August 1912.

**Königliches Amtsgericht.**

Dienstag, den 13. August 1912,

nachmittags 2 Uhr

sollen im Hotel „Stadt Dresden“ hier **1 Fahrrad, Sofa, Tisch und 2300 Stück Zigarren** öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.  
Eibenstock, den 12. August 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Dienstag, den 13. August 1912,

nachmittags 2 Uhr

soll in Drechlers Gasthof in Wildenthal **eine Nähmaschine** öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.  
Eibenstock, den 12. April 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Dienstag, den 13. August 1912,

nachmittags 2 Uhr

soll im Gasthof „Eisenhammer“ in Neidhardtsthal **eine Nähmaschine** öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.  
Eibenstock, den 12. August 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

## Das Armeekorps der Kohle.

Es ist nicht das erste Mal, daß Kaiser Wilhelm ein Wort geprägt hat, das schnell die Kunde machte und noch heute zitiert wird, die Worte von der „gepanzerten Faust“, der „gelben Gefahr“ u. a. sind noch heute in Geltung und ebenso wird die Bezeichnung „das Armeekorps der Kohle“, die vom Kaiser dieser Tage in einer rührenden Gedenkrede auf die verunglückten Bergleute ausgesprochen wurde, noch lange nachhallen. Aus der ganzen Rede des Kaisers spricht eine hohe Anerkennung des Bergarbeiterstandes, er nennt sie eine tapfere Schar, die im Kampfe mit der Erde steht, von Gefahren und Wettern umgeben. Von den Verunglückten sagt der Monarch, daß sie auf dem „Feld der Ehre“ gefallen seien. In der Tat verdient der Bergarbeiterstand solche ehrende Worte, denn kein Beruf ist mit solchen Gefahren umgeben, wie der seinige. Es entspricht daher auch der Gerechtigkeit, wenn für diese Erwerbsgruppe auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete etwas mehr gesorgt wird, als es bei anderen Arbeiterkategorien der Fall ist, und bis zu einem gewissen Grade ist dies durch die Gesetzgebung gesichert. Andererseits aber finden sich hier doch manche Zustände, die sehr reformbedürftig sind, und in den beteiligten Kreisen herrscht seit Jahren Klage darüber, daß man den Wünschen nicht entgegenkommen zeigt. Vielleicht darf man jetzt wieder neue Hoffnungen schöpfen, nachdem ein Zufall jetzt den Kaiser an einen Ort geführt hat, wo er sich persönlich von den Gefahren des Bergmannsberufes besonders eingehend informieren konnte. Es ist doch etwas anderes, durch eigene Inaugenscheinnahme sich zu überzeugen, als sich auf Grund von Vorträgen zu entscheiden, die ihm durch die leitenden Persönlichkeiten gehalten werden. Man entsinnt sich, daß der Kaiser bei der schweren Katastrophe auf der Zeche „Radbod“ als Zeichen seiner persönlichen Anteilnahme den Prinzen Eitel Kriceria, an die Unglücksstelle entsandte, und man geht wohl auch nicht fehl, daß die preussische Berggesetznovelle vom 28. Juli 1909 sich als eine Folge jenes Unglücks hinstellt, nachdem der Kaiser zweifellos etwas Dampf hat aufmachen lassen. Diese Novelle ist aber doch mehr oder minder nur ein Stückwerk, das keineswegs volle Arbeit macht. Seit Jahren, ja Jahrzehnten wird der Erlaß eines Reichsberggesetzes gefordert, das für ganz Deutschland einheitliche Bestimmungen aufstellt. Trotz alles Drängens hat sich die Reichsregierung hierzu noch nicht entschließen können, obwohl ein Grund gar nicht einzusehen ist. Wie es heißt, kommt der Widerstand von Preußen selbst, weil man wohl das Bergrecht als ein Reservat der Einzelstaaten beibehalten will. Vielleicht wird jetzt dieser Widerstand aufhören, und so wäre es denn möglich, daß die Katastrophe der Zeche „Lothringen“, die allerdings allem Anscheine nach auf den Leichtsinne eines Steigers zurückzuführen ist, bedeutende Folgen nach sich zieht.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Bethmann und Berchtold. Das „Fremdenblatt“ meldet: Der deutsche Reichskanzler von Bethmann-Dollweg wird in der ersten Hälfte des Septembers dem Minister des Äußeren Grafen Berchtold seinen Gegenbesuch in Buchlau abhalten. Vorwiegend wird auch die Gattin des Reichskanzlers einer Einladung der Gräfin Berchtold nach Buchlau Folge leisten. Auf Schloß Buchlau werden zur selben Zeit der deutsche Botschafter in Wien von Tschirsky und Bögendorf und Gemahlin als Gäste erwartet.

— Die beiden „Austauschpione“. Die Verzögerung in der Haftentlassung des Hauptmanns Kostewitsch war dadurch entstanden, daß auf diplomatischem Wege der Austausch von Kostewitsch gegen den in Rußland verhafteten und in Warschau internierten preussischen Leutnant Dahm aus Wolfenbüttel betrieben wurde. Diese Verhandlungen sind nun zu einem befriedigenden Abschluß gelangt. Die preussische Regierung hat ebenfalls 30 000 M. Kaution bei der russischen Botschaft in Berlin hinterlegt und Leutnant Dahm wurde ebenfalls aus der Haft entlassen. Hauptmann Kostewitsch hat ebenso wie Leutnant Dahm ehrenwörtlich versichert, zur Verhandlung rechtzeitig zu erscheinen.

### Frankreich.

— Die deutsche, französische und russische Flotte. Von sachkundiger Seite wird im „Excellior“ über die deutsche, die französische und die russische Flotte folgendes ausgeführt: Man kann nicht daran zweifeln, daß die deutsche Flotte der französischen und der russischen Flotte zusammen überlegen ist und zwar wegen ihrer Konzentration und wegen ihrer Führung ihrer Mannschaft unter einem einzigen Kommando; dennoch kann eine enge Verständigung der beiden Flotten im Osten und Westen Deutschlands eine beträchtlichere Wirkung haben als die bloße Vereinigung der einen und der anderen. Seit einem Jahr konzentriert Deutschland die Gesamtheit seiner Panzer in der Nordsee und die Ostsee war verlassen. Die französisch-russische Marinekonvention kann einen Einfluß auf den Plan der deutschen Rüstungen haben und Änderungen in der gegenwärtigen Aufstellung herbeiführen.

— 100 000 Mann in Marokko. Die französische Regierung hat beschlossen, wie die Armeegewinnung versichern zu können glaubt, eine Armee von 100 000 Mann nach Marokko zu entsenden. Zu diesem Zweck hat der Kriegsminister verfügt, daß diejenigen Soldaten, welche erst seit sechs Monaten unter der Fahne stehen und nach Marokko zu gehen wünschen, sich einschreiben lassen können. Die Soldaten brauchen nicht volle zwei Jahre zu dienen. Das genannte Blatt will außerdem erfahren haben, daß General Gautey 30 000 Mann Ersatzgruppen verlangt habe.

### England.

— England und die Panamakanalvorlage. Die Annahme der Panamakanalvorlage durch den Washingtoner Senat, die eine Abweisung des britischen Protestes gegen die Befreiung amerikanischer Schiffe von dem Durchschiffszoll bedeutet, hat in England viel Unwillen erregt, dem die Morgenblätter sehr freimütigen Ausdruck geben. Während die „Times“ immer noch die schwache Hoffnung hegt, daß sich die Washingtoner Regierung bereit finden werde, den Fall dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, schlagen weniger erusste Blätter gewaltigen Lärm und ergehen sich in Drohungen mit Wiedereröffnung mancherlei Art, aus denen sogar ein schüchternes Säbelraseln herauszuhören ist. Die liberale Presse baut darauf, daß Präsident Taft sein Veto gegen die Vorlage einlegen werde. Die in der letzten Zeit sich häufenden Unstimmigkeiten zwischen Amerika und England sind nicht zum mindesten dem Mißtrauen zuzuschreiben, mit dem die große Republik den engen Anschluß Kanadas an das Mutterland betrachtet. Früher dachte man gar nicht an England, wenn von Kanada die Rede war. Jetzt sind alle kanadischen und britischen Zeitungen voll von einer großen Bewegung, die eine Verjüngung des Vereinigten Königreiches im Norden der Vereinigten Staaten zum Ziele hat. Natürlich ist die „deutsche Gefahr“ das Mittel, das den Zweck heiligen soll. Nachdem Engländer mag es ernst damit sein, und die Kanadier schreien mit, aber

sie denken dabei an die „amerikanische Gefahr“. In diesem Sinne muß ein auffecherregender Artikel des kanadischen Parlamentsmitgliedes Mac Lean ausgelegt werden, der in einem Torontoer Blatte erschien und in Londoner Blättern im Auszug nachgedruckt wird. Der Artikel versucht nachzuweisen, daß der Krieg mit Deutschland vor der Tür stehe und daß die Deutschen, wenn es ihnen gelänge, England zu überlaufen, alsbald in Kanada einfallen würden.

### Türkei.

— Der türkisch-montenegrinische Konflikt. Aus amtlicher Quelle verlautet, der türkische Gesandte ist aus Cetinje abgereist. Die Pforte hat die diplomatischen Beziehungen nicht abgebrochen, sie werden durch den montenegrinischen Geschäftsträger in Konstantinopel fortgesetzt. — An der türkisch-montenegrinischen Grenze dauern die Scharmüßel fort. Auf die diesbezüglichen neuerlichen Schritte des montenegrinischen Geschäftsträgers antwortete der Minister des Äußeren, daß vermutlich die Beschie des Kriegsministeriums, das Feuer einzustellen, den Grenzbehörden noch nicht zugegangen seien.

— Die Höllenmaschine im Postamt. Sonntag nacht explodierte im österreichischen Postamt zu Saloniki eine von unbekanntem Täter gelegte Höllenmaschine. Der Raum wurde stark beschädigt und die Einrichtung zertrümmert, jedoch blieben die Postfächer durch einen Zufall unversehrt. Zwei Beamte wurden verletzt.

### Marokko.

— Zur Abdankung Mulay Hafids. Pariser Blättern wird aus Fez mitgeteilt, daß an die Stelle des abgedankten Sultans Mulay Hafid dessen jüngerer Bruder Mulay Jusuf treten werde. Er gilt als gemäßigter und fromm.

### Amerika.

— Die Kämpfe auf Haiti. Der amerikanische Gesandte in St. Domingo meldet, daß die Rebellen den Grenzort Dajabon eingenommen haben. Etwa 100 Angehörige der Regierungstruppen sind in dem Kampfe gefallen.

### Japan.

— Ein anarchistisches Komplott gegen den Fürsten Katsura. Man berichtet aus Tokio, daß die umfassenden Vorsichtsmaßregeln des russischen Militärs, um den Prinzen Katsura während seiner letzten Anwesenheit in Rußland vor Koreanern zu schützen, in Wirklichkeit deshalb getroffen worden waren, das Leben des Fürsten vor europäischen Anarchisten zu bewahren, die entschlossen sind, ihm nachzustellen, weil er den japanischen Sozialistenführer hat hingerichtet lassen.

## Vertliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 12. August. Der 50-jährigen Wiederkehr des Tages, an dem Eibenstock neben zahlreichen anderen Häusern auch Kirche, Rathaus und Pfarre verlor, wurde gestern abend im „Deutschen Hause“ durch einen Familienabend gedacht. Der überaus starke Besuch bewies, welche lebhaften Interesse die Bewohner Eibenstocks diesem denkwürdigen Tage entgegenbringen; fast kein Platz im Saale war unbefestigt und auch die Galerie war von Zuhörern angefüllt. Herr Pfarrer Starke eröffnete den Gedächtnisabend mit einigen Begrüßungsworten, worauf ein Vortrag seitens des Kirchenchores folgte. Als dann gab Herr Lehrer Findeisen einen interessanten Rückblick aus Eibenstocks grauer Vorzeit, in dem er u. a. anführte, daß Eibenstock schon vor Schneberg entstanden. Redner verlas einige Urkunden, die auch über die Ortsnamen unserer Umgebung Aufklärung brachten und

erwähnte rühmend einen Chronisten aus alter Zeit, den Eibenstoder Quinacher Dichtner, dem man viele alte Aufzeichnungen verdankt. Eine wunderbare Stimmung brachte alsdann der Kirchengor mit dem Liede „Näher mein Gott zu dir“ in die versammelte Zuhörerschaft. Es ist dies bekanntlich das Lied, das die Schiffstapelle während des Unterganges des Riesenschiffes „Titanic“ intonierte. Darauf trug Herr Pastor Wagner die Erinnerungen des alten Eibenstoder vor, in denen erwähnt wurde, daß das Feuer wahrscheinlich durch Unachtsamkeit eines Mädchens entstanden, das zu Tanze gehen wollte und mit dem Blicke unvorsichtig umgegangen. Weiter interessierte an den Ausführungen, daß einige Jahre vorher die Turnerfeuerwehr gebildet worden ist. Es folgten dann noch einige Schilderungen über die allgemein herrschende Kopslosigkeit. Dann besieg Herr Schlossermeister Porst die Rednertribüne, um seinerseits eigenen Erlebnisse von dem Schreckentage zu erzählen. Er wußte recht interessante Episoden vorzutragen und ließ am Schluß seiner Ausführungen eine Schachtel zirkulieren mit den Resten einer damals vom Feuer zerstörten goldenen Damenuhr, die er aus den Trümmern hervorgefucht. Herr Pfarrer Starke sprach darauf über Eibenstod und seine Kirchen. Redner ging aus von der Vermutung, daß es möglich sein könnte, in unserer jetzigen Kirche schon das vierte Gotteshaus zu haben, doch hält auch er es für wahrscheinlicher, daß nur drei Kirchen bislang in Eibenstods Mauern erstanden. Darauf kommend, daß Eibenstod von Wenden erbaut, erzählte Herr Pfarrer Starke von der sehr interessanten Entdeckung einer wendischen Größte in aller nächster Nähe unseres Ortes. (Wir werden Informationen einziehen, und hierauf wohl noch zurückkommen). Dann widmete sich der Redner ganz der Kirchengeschichte, gab recht anschauliche Schilderungen vor allem über die alte Kirche und erzählte zum Schluß noch die ergreifende Tatsache, daß am Tage des Brandes die alte Kirche noch drei Taufen und eine Trauung sehen konnte. Mit dem Stimmruf zu diesen Feierlichkeiten habe sie ihr eigenes Grablied geläutet. Alsdann verließ Herr Pfarrer Starke folgenden Ruf, der rege Unterzeichnung finden möge: „Vor 50 Jahren, am 10. August 1862, wurde das alte, um die Mitte des 16. Jahrhunderts erbaute Gotteshaus unserer Kirchengemeinde ein Raub der Flammen. Im Laufe von 6 Jahren wurde unsere derzeitige Kirche gebaut; am 30. November 1868 wurde sie zu ihrem heiligen Dienste geweiht. In 6 Jahren also werden wir ihr 50jähriges Jubiläum feiern. Von christlicher Gesinnung getrieben, haben unsere Väter die Kosten nicht gescheut, ein herrliches Bauwerk zu schaffen, willig die dadurch entstandenen Lasten getragen. Monumental durch ihre Größe, eindrucksvoll durch die Schönheit ihrer Formen und Gliederung steht unsere liebe Kirche vor unseren Augen. Soll denn aber und kann der Tag ihrer Weihe bei seiner 50jährigen Wiederkehr still vorüber gehen? Wir Unterzeichneten sind der Meinung, daß dies nicht geschehen darf. Es gilt Gott dem Herrn ein Dankopfer zu bringen, daß er bis hierher geholfen. Wir sind der Meinung, daß es eine schöne Aufgabe sein würde, das Innere unseres Gotteshauses künstlerisch so zu gestalten, daß seine ganze Schönheit voll auf alle Besucher wirkt. Ein Kirchenbaumeister ersten Ranges hat erklärt: „Aus Ihrer Kirche läßt sich etwas Herrliches schaffen.“ So laßt uns denn ans Werk gehen! Wir wollen unserer Kirche einen schönen Jubiläumstag schaffen. Wir wollen in den 6 Jahren bis zur Jubiläumfeier die Mittel aufzubringen suchen, welche hierzu notwendig sind. Wir hoffen, daß unser Ruf auf fruchtbaren Widerhall in den Herzen unserer Gemeindeglieder findet und bitten herzlich, unsere Bestrebungen durch einmalige oder wiederkehrende Spenden, durch Zuwendungen mit besonderer Bestimmung und Bewilligungen tatkräftig zu unterstützen. Ein besonderer Ausschuss für die Jubiläumfeier wird in nächster Zeit gebildet werden. Gott aber schenke Freudigkeit zu unserem Vorhaben und segne zuletzt das Werk unserer Hände!“

**Eibenstod, 12. August.** Das Ende des Viefestes ist leider durch anhaltenden Regen am Vormittage des gestrigen Sonntages zu Wasser geworden. Karussell und Schießbude waren die einzigen Unterhaltungsanstalten, die noch vorhanden, alle andern — mit Ausnahme der Verkaufsstelle der Rohrener Kunststückerwaren — sah man verwaist und verlassen da stehen. Da der Besuch in den späten Nachmittagsstunden noch ziemlich reger wurde und die Kinder ihre Lampions nicht unnützlich gekauft hatten, fand in immerhin leidlichem Umfange der Zug herab vom Viehause noch statt.

**Dresden, 10. August.** Für die deutsche Luftflottenspende sind in Dresden insgesamt 81 830,26 M. eingegangen. Diese Sammelgelder sind mit dem Ertrage der Sammlung aus mehreren anderen Orten in Höhe von 35 537,30 Mark dem Könige zur Verfügung gestellt worden.

**Ghemnig, 10. August.** Nachdem gestern Herr Obergeringieur Bäuerle von der Deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft zu Frankfurt a. M. hier eingetroffen war, um mit mehreren Herren vom Vorstand des hiesigen Vereins für Luftfahrt die für die Landung des Zeppelin-Luftschiffes „Victoria-Luise“ in Frage kommenden Landungsplätze zu besichtigen, ist nun beschlossen worden, die Landung auf dem Gergierplatz an der Fischpauer Straße vornehmen zu lassen. Voraussetzlich wird das Luftschiff seine Fahrt von Gotha aus Mittwoch, den 21. Aug., früh 6 Uhr antreten, vormittags 9 Uhr hier eintreffen und nach seiner Landung einige Zeit liegen bleiben, um dann gegen Mittag eine größere Rundfahrt bis nach Freiberg anzutreten. Dort soll über der Erzgebirgischen Ausstellung eine Schleifenfahrt ausgeführt werden. Am nachmittag wird die „Victoria Luise“ abermals einige Zeit auf dem Gergierplatz verankert liegen und gegen Abend zu der in Gotha errichteten Halle zurückkehren.

**Zwickau, 10. August.** Kronprinz Georg von Sachsen wird gutem Vernehmen nach noch in diesem Jahre den Bezirk der Reichshauptmannschaft Zwickau bereisen und in dem Vogtlande beginnen. In Auerbach und im Oelsniger Bezirk dürfte der Besuch des Kronprinzen schon im Laufe der nächsten Woche zu erwarten sein.

**Zwickau, 10. August.** Gegen den Fabrikarbeiter Willy Fickel aus Neustädtel, der am 2. Juli d. J. von dem Rgl. Schwurgericht zu Zwickau wegen Ermordung des Vorarbeiters Rette in Niederklema zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden ist, gegen dieses Urteil aber Revision eingelegt hat, findet am 23. August d. J. infolge dieser Revision anderweit Hauptverhandlung vor dem Reichsgericht in Leipzig statt.

**Gartenstein, 10. August.** Wie die „M. N.“ vom Freitag abend aus Berichtsgaben meldeten, wurde dort seit Mittwoch ein sächsischer Tourist Boß aus Gartenstein vermisst. Er war am Mittwoch früh 7 Uhr von der Mittelspitze des Bagmannes weggegangen und 8 Uhr auf der Südspitze des Berges. Man vermutete nun, daß er beim Absteige zu bald nach rechts abgeweigt und ins Wimbachtal abgestürzt. Das zurückgelassene Gepäc des Touristen lag in Berichtsgaben. Zwei Führerpartien gingen auf die Suche, die eine auf der Route über Wimbachschloß, die andere über Hoched zum Bagmannspfel. — Wie hierzu weiter gemeldet wird, ist der Vermisste, der 32 Jahre alte hiesige Kirchschullehrer Boß, inzwischen tot aufgefunden worden. Der Verunglückte war nicht verheiratet.

**Grünhain, 10. August.** In einer Hauptversammlung des Bürgervereins wurde von den anwesenden Mitgliedern mit großem Bedauern die Mitteilung entgegengenommen, daß die in Grünhain bestehende Bezirksanstalt des amtschulmännlichen Bezirkes Schwarzenberg durch einen Neubau in Schwarzenberg ersetzt werden soll. Die Wegnahme der Bezirksanstalt aus Grünhain würde für die hiesige Stadtgemeinde, insbesondere aber für die Geschäftsleute, eine schwere Schädigung bedeuten, zumal seit 1. August auch noch die Rgl. Strafanstalt aus Grünhain nach Voigtsberg i. Vogtl. verlegt und kürzlich das städtische Eichamt staatlich eingezogen worden ist. Man hofft, daß die Erhaltung der Bezirksanstalt in Grünhain noch zu ermöglichen ist.

**Reichenbach, 10. August.** Das Restaurant „Ruhfall“ im Hotel zum Lamm ist heute früh völlig ausgebrannt. Das Hotel selbst ist nicht beschädigt. — In Reichenbach ist die bekannte Obersechtmästerin des Sächf. Festschulverbandes, die Fabrikantenstochter Frä. Charlotte Köster, nach kurzem, schweren Leiden gestorben.

**Wernersgrün, 10. August.** Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurde auf der Staatsstraße Rothenkirchen-Wernersgrün der 11jährige Schulknabe Dietrich aus Rothenkirchen von einem Lastautomobil überfahren. Der Verunglückte kam noch verhältnismäßig glimpflich davon; er erlitt einen komplizierten Beinbruch und wurde sofort nach der Wohnung des Arztes gebracht. Sein Befinden ist den Umständen nach zufriedenstellend. Dem Führer des Autos soll keine Schuld an dem Unfall beigemessen sein, da sich Dietrich an einen Langhölzswagen „angehängt“ haben und in dem gleichen Augenblick abgesprungen sein soll, als das Auto in langsamem Tempo des Weges gefahren kam. — Dieser bedauerliche Unfall ist erneute Warnung für alle Kinder, den oben geschilderten Unfug zu unterlassen!

**HK.** Nach einer der Handeskammer Blaue vom Königl. Ministerium des Innern zugegangenen Mitteilung findet, wie seither, auch in den nächsten Jahren noch eine Subventionierung von Unternehmern leistungsfähiger Kraftfahrzeuge in Transportbetrieben statt, wobei die finanziellen Unterstüßungen in der Regel als Prämien für gewisse Leistungen gemährt werden sollen. Die Grundzüge für die Einbürgerung von kriegsbrauchbaren Armeefahrzeugen auf die Jahre 1912/13 sowie die seit dem 1. April 1912 gültigen Bedingungen für den Bau von Armeefahrzeugen sind von der Heeresverwaltung vor einiger Zeit aufgestellt worden. Unternehmer, die Kraftbetriebe unterhalten oder einzuführen beabsichtigen, können diesbezüglich mit dem Königl. Sächf. Kriegsministerium in Verbindung treten.

**Altenburg, 10. August.** Heute morgen fuhr das Automobil des Fabrikanten Quaas aus Meerane, das vom Besitzer selbst gesteuert wurde, auf der Landstraße zwischen Tröna und Serbig mit großer Wucht gegen einen Baum. Quaas und ein Kaufmann kamen mit geringen Verletzungen davon, während eine mitfahrende Dame namens Frieda Seidel aus Großpörsdorf, die gegen einen Baum geschleudert wurde, auf der Stelle tot war. Das Automobil, dessen Behälter nach dem Unfall explodierte, verbrannte vollständig.

### Sitzung des Kirchenvorstandes vom 1. August 1912.

- (Ohne Gewähr.)
- Nachdem von einigen Eingängen Kenntnis genommen worden war, wurde folgendes beschlossen:
- 1) Am Diakoniat macht sich die Ausführung eines größeren Reparatur- und Ausbausees dringend nötig. Derselbe soll nach einem vorliegenden Plane zur Ausführung gelangen.
  - 2) Für die Kirchenheizung muß ein neuer Dampfessel beschafft werden, da der alte nach einem vorliegenden Gutachten nicht mehr gebrauchsfähig ist und eine Reparatur nicht lohnt. Die Kosten hierfür sind aus dem vorhandenen Reservefonds zu bestreiten.
  - 3) Eine dem Kirchenrat im Jahre 1910 gewährte Alterszulage wird pensionsfähig erklärt.
  - 4) Die Beschaffung von Grabhändern zur Bezeichnung der Gräber auf dem Friedhof soll ausgeführt werden.
  - 5) Ueber die Aufstellung von 2 alten Denkmälern auf dem Friedhofe soll die Friedhofsdeputation Vorschläge machen.
  - 6) Besuchs Bestätigung des Altrens der Randalaber im Schiff der Kirche wird eine vorgeschlagene Verbesserung ausgeführt werden.
  - 7) Der ev. Kirchengemeinde Wlaten i. B. wird der Vorstoß zur Grundsteinlegung der Kirche Wlaten und Segenswünsche übermittelt.
  - 8) Besuchs Teilnahme an einem in Dresden stattfindenden Kursus über Jugendpflege werden für ein Mitglied die erwachsenden Kosten bewilligt.

Es folgt eine vertrauliche Besprechung.

### Die wirkliche Entdeckung Amerikas.

Von Dietrich Hasner. (Nachdruck verboten.)

Es ist einmal gang und gäbe, dem fähnen, aber auch recht verschlagenen Genuesen Christoph Columbus den Lorbeer dafür zuzuerkennen, daß er als Erster Amerika, das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“, die staunende Welt kennen gelehrt und damit einen gewaltigen neuen weltgeschichtlichen Zeitabschnitt, die sogenannte Neuzeit, eingeleitet hat. Und doch: schon Jahrhunderte vor ihm wurden die Küsten Amerikas von Europäern betreten, und Söhne deutschen Blutes waren es, die in fähner Seefahrt mit ihren „Seedrahen“ die bis dahin unbekanntesten Gestade anlefen und in den zum erstenmal geschauten Landschaften

Ausiedlungen gründeten, in denen deutsche Sitte gäbt, des Arvaters Teut wohlklingende Sprache gesprochen wurde.

Die Nordländer, nicht zuletzt die Norweger, beherrschte jederzeit eine unheimliche Unruhe, und ganz besonders wohnte ihnen ein unüberwindlicher Wandertrieb inne. Von gewaltiger Unerschrockenheit, in stetem Kampf mit den Elementen zu fast unbegrenzter Willenskraft erstarbt, von wildem Wagemut und heißer Abenteuerlust besetzt und — was nicht das Unwichtigste — im Besitz ganz vorzüglicher Schiffe, durchkreuzten sie die Meeresfluten, und oft trennten Hunderte von Meilen sie von ihrer rauhen Heimat.

Die ersten Nachrichten darüber, daß Europäer Amerika kennen gelernt, finden sich in dem 1387 abgefaßten isländischen Flats-Buch, dessen Zuverlässigkeit über allen Zweifel erhaben ist, wie überhaupt die Glaubwürdigkeit der hochgebildeten alten Isländer kein geringerer als Alexander von Humboldt rühmend und nachdrücklich bekräftigt hat. Nach der erwähnten ehrwürdigen Quelle dürfte Bjarne Verjusson der erste Europäer gewesen sein, der, etwa 990, an Amerika, und zwar der Beschreibung nach am heutigen Neu-England vorübersegelt ist und, freilich nur vom Schiff aus, den bis dahin unbekanntesten neuen Erdteil wenigstens gesehen hat.

Sechs Jahre vorher, 984, war Grönland, das „grüne Land“, von Erich dem Roten, einem unternehmungslustigen Norweger, entdeckt und besiedelt worden; von hier nun oder über Grönland gingen die weiteren Amerikafahrten aus. Zunächst wollte Leif, Erichs Sohn (Eriksson), die Länder auch betreten, die Bjarne nur gesehen hatte; er erwarb daher das Schiff des letzten und stach mit 35 Seeleuten, unter denen sich auch ein Deutscher, Thorker mit Namen, befand, in See. Ein vollkommener Erfolg krönte seine lähne Fahrt nach den im Westen des „Meeres der Finsternis“, des Atlantischen Ozeans, belegenen Ländern, und nach einander betrat er das Helleland (Skandinavien), das jetzt Neuzöland, das Marland (Sandland), Neuschottland und das Vinland (Weinland), Neuenland, dieses im Jahre 1000. Dann segelte er nach Grönland zurück und überließ sein Schiff 1002 für eine neue Fahrt seinem Bruder Thorwald Eriksson, der mit 30 Mann nach Vinland segelte und von hier aus Entdeckungsfahrten an der Küste entlang machte. Hierbei stieß er zum ersten Male auf Eingeborene, arme, schwache Leute, welche die redendsten Nordländer „Skralinger“, Schwächlinge, nannten, und zwar in der Nähe des heutigen Massachusetts beim Fall River; im Kampfe mit ihnen traf ihn ein Pfeilschuß, und er erlag seiner Verwundung als der erste Christ, der in Amerika starb. Auf einem nahen Vorgebirge wurde er in voller Rüstung begraben, und dort ruhte er mehr als 800 Jahre; da aber, 1831, wurde seine Grabstätte entdeckt, und pietätlos störte man den Grabesfrieden des nordischen Helden für Museumszwecke.

Der bekannteste Amerika- oder, genauer gesagt, Vinlandfahrer war Thorfin Karlsefni, der seine Entdeckungsfahrten noch weiter ausdehnte und den sein Weib Gudrid im Jahre 1008 im heutigen Massachusetts mit einem Sohn, Snorre, beschenkte; dieser ist also der erste bekannte in Amerika geborene Europäer. Gudrid machte später eine Wallfahrt nach Rom und erstattete dem Papst, wie nachweislich feststeht, Bericht über Vinland. Aus Thorfin weiß auch eine Runenschrift hin, die sich auf einem Felsen am rechten Ufer des Tauntonflusses befindet und die in ihrer Uebersetzung lautet: „Thorfin mit 151 norwegischen Schiffsmännern nahm das Land“.

Im Jahre 1029 wurde der Isländer Gudleif Gudlaugsson auf der Rückfahrt von Irland nach seiner Heimat nach Nordwesten abgetrieben und landete nach bösen Weisungen an der Küste eines unbekanntem Landesteils, in welchem wir nach der Beschreibung der alten nordischen Uebersetzung mit Leichtigkeit die Gegend erkennen, welche das heutige Nord- und Süd-Karolina, Georgia und Ost-Florida umfaßt. Er traf dort auf Eingeborene, deren Sprache stark ans Irändische erinnerte, weshalb der Landstrich auch Irland die mikla, Groß-Irland, genannt wurde. Daß die Einwohner aber Mischung irischen und indianischen Blutes gewesen, ist nicht unwahrscheinlich, sehr wohl konnten schon vor mehr als hundert Jahren Irländer auf ihren verwegenen, jede Schwierigkeit überwindenden Meerfahrten in jene Gegenden gekommen sein und sich dort als Kolonisten niedergelassen haben. Ebenso darf mit Zug und Recht die Behauptung aufgestellt werden, daß zur Zeit der Entdeckung Amerikas durch die Spanier, 1492, ein Teil der Einwohner des vermeintlich unbekanntem Erdteils europäisches Blut in den Adern hatte. Daß aber ein Verkehr zwischen Irland und den Orkneyinseln einer- und dem „Land der weißen Männer“ im amerikanischen Groß-Irland andererseits stattgefunden hat, bekräftigen unwiderleglich die Mitteilungen des berühmten isländischen Sängers Arne Frode.

Die letzte Vinlandfahrt, von der berichtet wird — hauptsächlich hielten die Nordländer Holz aus Amerika — fand 1351 während der Verheerungszug durch Europa und unterbroch jäh und für die Dauer den Verkehr mit dem Tochterlande; auch die norwegische Kolonie auf Grönland, welches für die Fahrten Zwischenstation war oder von wo direkt sie ausgingen, starb dahin, und erst im 16. Jahrhundert wurde das „grüne Land“ wiederentdeckt. Wäre seine zähe, unternehmungslustige germanische Bevölkerung erhalten geblieben, hätte sie ferner für ihre Kolonisationszwecke das Schießpulver auch nur annähernd und zwar in dem Maße ausnützen können, wie es später den Spaniern vergönnt war, wie ganz anders würde sich das Weltgebilde — denn die Neuentdeckung Amerikas gab für dessen Neu- und Umgestaltung den Anlaß — jetzt darstellen! nordländisch-germanisches Wesen wäre in Amerika, wo jetzt das

norman herrsche der viel aus den gäbe S Am Columbr merhin priefen jenseits zwar ha le gehol Ueberflie so recht dos Buc Jahre 1 schalis land, C sich hatt Batikan so tücht fener“ A fombinie tigen R die vorh auf rech die in t waren, t

Max kennt sie schen, fre halt, ihr die weip neu Aug strahlen, mit ihren res Bebe Mariete mildert r ins Bebe gibt sie, Anwesen hart ang ist ihre r Ein riele, sin hell und ze, der e

singt sie sprechend sie in de hen.

Sich? „Was? Wenn S türkische „Da Doktor?“ „Beid schen zur nen ums werden si freude be

„Das nach Berl freue“

„Wo Menschen mich ein r

„Ich Schädigung.“

„Run Ihnen das

„Geh? tor?“

„Ja, ich finde d

„Ja, nicht weit Heilwonn ich schreckl auch Heim

„Nach? find tot, u in Berlin schen an, i

„Da t fähnen sich vieles; doch daß Tante lachend hi

„Run Mariete einer Tasse es zu unter tag doch et

„So? Ich schwägt“

„Auf d

„Schste mir,

„No, mega dem l

„Wer verbieten, Deute dir,

normännisch-angelsächsisch im Vordergrund steht, das herrschende und würde das einheitliche Zusammenleben der vielen und vielartigen Nationalitäten bestimmen, aus denen der oft ebenso kuriose wie konfuse, aber zähe Sternenbanner-Freistaat zusammengesetzt ist.

Amerika wieder zu entdecken war 1492 Christoph Columbus vorbehalten, der wegen dieser, freilich immerhin weltgeschichtlichen Tat, recht über Gebühr gepriesen wird. Er wußte sehr wohl von dem großen, jenseits des Atlantischen Ozeans gelegenen Lande, und zwar hatte er sich seine Kenntnis aus der besten Quelle geholt: 1477 bei einem Besuche Islands, wo die Ueberlieferungen ihm alles kündeten, was er später so recht bequem ausmühen konnte. Dann waren ihm das Buch Adams von Bremen über Vinland aus dem Jahre 1073 und die Tatsache bekannt, daß Papst Basilius II. im Jahre 1112 Erik Upfi zum Bischof von Island, Grönland und Vinland ernannt hatte, und endlich hatte er Gelegenheit gehabt, Einsicht in eine dem Vatikan gehörige Karte von Vinland zu nehmen. Ein so tüchtiger Seefahrer und Geograph, ein so „gerissener“ Mensch, wie er es war, brauchte also nur etwas kombinieren und mit Mut und mit einer von der nötigen Rücksichtslosigkeit unterstützten Unerfrohenheit die vorhandenen Fingerzeige zu benutzen, um, freilich auf recht wohlfeile Weise und auf Kosten anderer, die in diesem Falle Leute echt germanischen Blutes waren, den Ruhm des Entdeckens zu ernten.

### Schicksalsfügung.

Roman von Ida Grohmann.  
(3. Fortsetzung.)

Mariete geht ohne Hut und Mantel. In der Gasse kennt sie jedermann und erhebt sich an ihrem hübschen, freundlichen Wesen. Ihre schlanke, biegsame Gestalt, ihr schönes braunes Haar, das schlicht geschneit die weiße Stirn freiläßt, und die leuchtenden braunen Augen, die innig und doch schelmisch in die Welt strahlen, ziehen aller Blicke an. Der stete Umgang mit ihrer Mutter, welche ihrem Kinde alle Schätze ihres Lebens, die bisher brach gelegen, offenbart, gibt Mariete etwas Sichereres, Bestimmtes, was jedoch gemildert wird durch das Fröhliche, Heitere, mit dem sie ins Leben schaut. Ein zarter Hauch von Poesie umgibt sie, und man fühlt, daß sie trotz Tante Kieles Anwesenheit von der Prosa des Lebens noch nicht zu hart angegriffen wurde. Singen und Gedichtlesen, das ist ihre höchste Freude, und gar vertraut steht sie mit all den Dichtergöttern ihrer Heimat.

Ein großes Stück Kuchen in der Hand, steigt Mariete, singend, wie stets, die steile Treppe hinauf. Wie hell und weich ihre Stimme erklingt, denkt Dr. Schulze, der eben oben die Wohnung verläßt.

„Sie hat die Lieb' gebrochen —  
Das Ringlein sprang entzwei.“

singt sie schmelzend, ganz dem tragischen Ende entsprechend — da steht Dr. Schulze vor ihr, welchen sie in der Dunkelheit des Treppenhauses nicht gesehen.

Sichtlich verlegen bleibt sie stehen.

„Lassen Sie sich nicht stören, Fräulein Hopf! Wenn Sie ahnen würden, wie wohl mich solche natürliche Fröhlichkeit berührt!“

„Da haben Sie wohl keine Geschwister, Herr Doktor?“

„Leider nein, und in der Großstadt sind die Menschen zurückhaltend, da erfährt man selten, wie's ihnen ums Herz ist; d. h. wenn es ihnen schlecht geht, werden sie schon berechtigt, doch die stille, wahre Herzensfreude behaftet sie meist für sich.“

„Das ist wohl auch klüger. Ich passe wohl schwer nach Berlin; ich muß stets singen, wenn ich mich freue.“

„Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, höre Menschen haben keine Lieder, heißt es — also für mich ein weiterer Grund, mich glücklich zu schätzen, daß mich der Zufall in Ihr Haus geführt hat.“

„Ich glaube an keinen Zufall, ich halte es für eine Schickung.“

„Nun gut, so nennen wir es Schicksalsfügung, wenn Ihnen das besser gefällt,“ sagt Werner lachend.

„Gehen Sie noch ein wenig spazieren, Herr Doktor?“

„Ja, ich muß mir Tübingen noch genauer ansehen, ich finde die Umgegend entzückend.“

„Ja, unser Tübingen ist schön. Ich bin zwar noch nicht weit gekommen, doch alle Fremden sagen es. In Heilbronn war ich einmal zu Besuch, doch da bekam ich schreckliches Heimweh nach Mutterle. Bekommen Sie auch Heimweh?“

Nach wem sollte ich mich sehnen? Meine Eltern sind tot, und Verwandte habe ich wenig. Eine Tante in Berlin nimmt sich ab zu zu meines äußeren Menschen an, im übrigen —

„Da tun Sie mir leid, Herr Doktor, ich hoffe, Sie fühlen sich wohl hier, schöne Natur entschädigt für so vieles; doch entschuldigen Sie, mir fällt ja eben ein, daß Tante Kiele auf ihren Kuchen wartet,“ seht sie lachend hinzu, die Treppe emporsteigend.

„Nun dann guten Appetit!“

Mariete überlegte rasch, ob sie nicht Herrn Doktor zu einer Tasse Tee bitten sollte, doch scheint ihr ratfamer, es zu unterlassen. Dazu ist Mutterle's Kaffee am Alltags doch etwas gar zu dünn für solch seinen Herrn.

„So, kommt endlich; wo hast du denn wieder geschwätzt?“

„Auf der Treppe traf ich Dr. Schulze, und der erzählte mir, daß er weder Eltern noch Geschwister habe.“

„No, 's wird net der einzige sein, dem's so geht: wegen dem brauchst jetzt net glei so 'jammera.“

„Wer leid tut er mir, Tantele, das kannst mir net verbieten. Ich gehe jetzt zu Fräulein Mayer, Mutterle! Danke dir, einundvierzig Kinder sind ihr anvertraut.“

da heißt es aufpassen! Heute sind sie wohl alle unter der Linde! Adieu, Mutterle, sei net gar so fleißig!“ —

### II.

„Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus! Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus!“ —  
Ibnt es heute aus allen Kneipen, und das zarte „Mairüster!“ umsäbelt sanft die erhitzten Gesichter und lodt die Jugend heraus aus dumpfen Stuben in die neuerwachte Natur, die heute ihr Auserstehensfest feiert.

Eine festliche Stimmung hat die frohe Studentenschaft ergriffen. Die Rügen mit Mägen geschmückt, ziehen sie hinaus, und Dr. Schulze begegnet Wagen um Wagen, welche nach althergebrachtem Gebrauch erst um die Aula, dann um das Umlanddenkmal am Umlandplatz fahren, um von da aus den Weg nach dem „Waldbörnle“, wo die meisten Mensuren abgehalten werden, einzuschlagen. In dem letzten Wagen sitzen bekannte Herren aus Berlin, freudig schwenken sie ihre Rügen und rufen ihm einen Gruß zu.

Werner bleibt stehen und sieht ihnen lächelnd nach. Zu welch fröhlichen, harmlosen Gesellen macht doch dieses idyllische Stückchen Erde die verwöhnten Herren der Metropole! Wie urwüchsig werden sie wieder, die oft zu Hause kaum einen Blick für Ideale haben!

Da heute verschiedene Koll. gs ausfallen, gestattet sich Werner, der sonst eifrig bei seiner Arbeit ist, den Nachmittag zur Besichtigung des alten Schlosses „Hohentübingen“ zu benutzen. Hoch über dem Städtchen ragt es als massiver Bau im Renaissancestil, vom Herzog Ulrich im Jahre 1507 erbaut und 1540 beendet, empor.

Die Stadt selbst ist viel älter, sie wird zum ersten Male im Jahre 1078 genannt. Nachdem sie durch Kauf und Schenkung verschiedenen Herren angehört, wurde sie 1617 von den Franzosen unter Turenne erobert und das Schloß geschleift. So hatten Stadt und Schloß viele Stürme erlebt, und manche Kugel hat in den kolossalen Mauern der Burg ihren Abdruck hinterlassen.

Werner steigt den engen Schloßbergweg empor. Eine herrliche Linde, die einst Herzog Ulrich gepflanzt, breitet oben ihre Äste aus.

Werner hatte sich auf Marietes Anraten Uhländs Gebichte gekauft; sie hatte gemeint, wer Tübingen und Umgebung recht verstehen wolle, müsse sich in Uhländs Geist vertiefen. Nun schlug er, an der Linde stehend, sein Buch auf — leise liest er die Worte:

Ich saß bei jener Linde  
Mit meinem trauten Kinde;  
Wir saßen Hand in Hand.

Wie feierlich war es heute hier oben, wahrhaftig, ein richtiger Feiertag!

„Wir saßen Hand in Hand...“

wiederholt er träumerisch und sieht im Geiste eine liebliche Gestalt neben sich mit fröhlichen Augen und einer reinen, weißen Stirne; ein schwärmerischer Ausdruck liegt wie ein Schein über dem lieblichen Gesichtchen. Lächelnd schüttelt er den Kopf. Schwärmer geworden? Na, das fehlte gerade noch, doch — weiß der Himmel, Uhländ hat mir's angetan — oder ist es die Luft, die einen so heiß umweht, welche die Seele bis ins Innerste erregt?

Er springt auf und geht zum Schlosse hinein.

Ein herrliches Tor, mit Wappen geschmückt, führt ihn weiter in den großen Hof, der schon viel gesehen: Festspiele und Turniere, Ritter und Knappen, Fürsten und Herren und schlanke Edelsträule, denn die Pfalzgrafen und Herzöge liebten das Stolz und Glänzende.

In den oberen Räumen des Schlosses befinden sich die Universitätsbibliothek und Dienstwohnungen, während sich in einem der unterirdischen Gewölbe das große Raß, das sogenannte „Tübinger Buch“, befindet.

Herzog Ulrich ließ es aus Freude über den guten und reichlichen Weintrag im Jahre 1556 verfertigen und füllen.

Nachdem Werner noch die verschiedenen Verließe mit fortkartig gewölbten Deden besichtigt, durch deren einzige Öffnung unglückliche in die ewige Nacht hinabgeholt wurden, berührte es ihn wohlthätig, wieder das helle Tageslicht zu erblicken.

Durch einen kleinen Gang kommt Werner nun auf das sogenannte „Schänkle“, einen freien Platz auf einem grünen Hügel. Welcher Anblick, welch herrliches Panorama!

Blutrot sinkt die Sonne hinter die Berge, die Luft mit goldenem Schimmer erfüllend und das dahinziehende Gewölke mit strahlendem Glanze verdrämend. Lange Schatten schieben von den Hängen hernieder und gleiten über die Täler. Der Redar schlängelt sich durchs grüne Gelände, und da, wo seine Ufer frei sind, erglänzt er wie flüssiges Gold.

Andächtig vor solcher Pracht steht Werner da, er hört kaum die Schritte, welche in dem Gange, den er eben verlassen hat, widerhallen, und obgleich er nun Mariete erblickt, bleibt er ruhig stehen; ihm ist, als würde durch jedes Wort die feierliche Stimmung, die ihn ergriffen hat, gestört.

Mariete nicht ihm stumm zu, auch sie fühlt sich keines Wortes mächtig — solchen Anblick fühlt man nur mit der Seele.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

Wallot gestorben. Sonnabend nacht ist der zur Kur in Langen-Schwabach weilende Geheime Baurat Professor Paul Wallot, der Erbauer des Reichstagsgebäudes, im Alter von 71 Jahren gestorben. Der Geheime Baurat Wallot ist auch den Eisenstörern keine ganz unbekannt Persönlichkeit. War er doch vor einigen Jahren mit Herrn Wrbra hier, und nach seinem Vorschlage ist der Aufgang zu unserem neuen Rathaus vom Männebrunnen aus ausgeführt. Ueber den

Bau unseres Rathauses befragt, hat Geh. Baurat Wallot damals geäußert: „Zweifelloß sehr schön.“

Probefahrt des ersten deutschen Motortorfschiffs. Das auf den Haldenwerken für die Hamburg-Südamerika-Linie hergestellte Doppelschrauben-Motorschiff, das erste auf einer deutschen Werft gebaute Oceanmotorschiff, erzielte bei seiner Probefahrt vorzügliche Resultate. Die Geschwindigkeit betrug 12 Seemeilen. Auf Befehl des Kaisers wohnte ein Vertreter des Marinekabinetts den Erprobungen bei.

Erdbebenkatastrophe im Marmarameer. Immer mehr stellt es sich heraus, daß ein Erdbeben, das in Konstantinopel kaum Schaden anrichtete, in seiner Nachbarschaft, sowohl auf asiatischer wie auf europäischer Seite als Katastrophe schwerer Art auftrat. Kapitäne in Konstantinopel eingetroffener Schiffe berichten, daß man in den Dardanellen an 30 Erbstöße verspürt habe. Zwischen Canos und Chora stand auf eine weite Strecke die ganze Küste in Flammen. Die Mannschaften des amerikanischen Dampfers „Virginia“ sahen die Städtchen Chora, Myriophito, Peraclissa, Milia und Krassia brennen. Der Dampfer konnte sich nicht nähern, da das Wasser nahe der Küste lodte. Kallipoli soll bis auf ein Kaffeehaus vernichtet sein. Immer neue Schiffe mit Verwundeten kommen an. Die meisten sind so zerstört daß sie keinen zusammenhängenden Bericht liefern können. Am Nachmittage verbreitete sich die Nachricht, daß Rodosto zur Hälfte zerstört sei. Die Pforte erteilte den Torpedobooten Befehl, sich nach den Unglücksstätten zu begeben. Im Laufe des Sonnabends haben sich zwei neue Erbstöße ereignet. Der erste erfolgte um 11 Uhr 35 Min. vor-mittags und verlegte die Bevölkerung in ernste Erregung. Mehrere Beschädigungen waren die Folge des Erbstößes. Gegen 3 Uhr nachmittags wurde eine neue starke Erdbewegung wahrgenommen, die auf der Insel Prinkipo beträchtliche Verheerungen und einen großen Brand anrichtete, der noch wütet. Die Läden in Stambul wurden geschlossen.

**Wettervorhersage für den 13. August 1912**  
Westwinde, veränderlich, kühl, zeitweise Regen.  
Niederschlag in Eisenhof, gem. am 11. August früh 7 Uhr 4,2 mm - 4,2 l auf 1 qm Bodengäche.  
Niederschlag in Eisenhof, gem. am 12. August früh 7 Uhr 7,8 mm - 7,8 l auf 1 qm Bodenfläche.

### Fremdenliste.

Ubernachtet haben im  
Rathaus: Julius Schmidt, Fabrikant, Alfred Der, Kraftwagenführer, beide Newyork. Maria Düttig, Chemnitz.  
Reichshof: Hugo Behre, Geh. Postrat, Alfred Runath, Oberförster, Gustav Winter, Oberlandforstmeister, sämtl. Dresden. Heinrich Schön, Architekt, Adin a. Rh. Bernhard Günther, Schm., Coblenz. Albert Joande, Schm., Blauen. H. Wittkowski, Schm., Berlin. Albrecht Krieten, Ingenieur, Arthur Giese, Schm., beide Chemnitz.  
Stadt Leipzig: Alb. Fröhlich, Beamter, Chemnitz. A. Mate mit 2 Kesseln, Lehrerin, Dresden. Emil Uhlmann, Schm., Erfurt. Gust. Jacob, Beamter, Leipzig. Alfred Schönherr, Postbeamter, Dittsdorf. Leopold Bengler, Ingenieur, Nürnberg. Walter Leibiger, Musterzeichner, Hauen. Willy Beer, Proturist, Otto Niesch, Maler, Carl Stein, Bildhauer, Rob. Mauch, Maler, Ernst Funke, Bureau-Affistent, Hermann Golbe, Maler, Otto Winkler, Schm., sämtl. Weichen. G. Bepfel, Schm., Dresden. Franz Gasse, Schm., Carl Wobrich, Schm., Richard Fink, Schm., Otto Richter, Schm., Richard Richter, Schm., sämtl. Falkenstein i. V. Frau Börig mit Sohn, Chemnitz. Juliane Fuchs, Carlsbad.  
Stadt Dresden: Rich. Reilly, Reisender, Kuerbach. Otto Zuschereger, Schm., Leipzig. Georg Tauscher, Fleischer, Alnsfeld.  
Engl. Hof: Paul Brunner, Schlosser, Reinsdorf. Max Würger mit Frau, Telegraphenarbeiter, Steinpleis. Ottilie Barth, Erfurt-Road.  
Spielhaus: J. Friedel, Buchhalter, Leipzig-Bindenau.

### Ständesamtliche Nachrichten von Schönheide

nom 4. bis mit 10. August 1912.  
Geburtsfälle: 100) Dem Bärstfabrikarbeiter Karl Otto Barthel in Neuhilde 1 S. 161) Dem Fabrikfeuermann Franz Bruno Fichtner in Schönheidehammer 1 S. 102) Dem Buchhalter Adolph Johannes Emil Uhl hier 1 S. 163) Dem Bärstfabrikarbeiter Max Bruno Höber in Neuhilde 1 S. 164) Dem anfangigen Vorbruder Paul Georg Seidel hier 1 S. 165) Dem Maschinenführer Theodor Emald Köppler hier 1 S. 166) Dem königlichen Straßenwärter Hermann Bahn hier 1 S. 107) Dem Eisenformer Johann Wilhelm Richard Schmidt hier 1 S. 168) Dem Maschinenhelfer Ernst Emil Reichner hier 1 S.  
Todesfälle: a. hiesige: 63) Der Hausmann Albert Viktor Baumann in Schönheidehammer mit der Bärstfabrikarbeiterin Frieda Helena Seidel hier. 64) Der Bärstfabrikarbeiter August Gerhard Wilhelm Kramer in Quakenbrück mit dem Dienstmädchen Clara Schädlich hier.  
b. auswärtige: keine.  
Eheschließungen: 53) Der Haar-Präparateur Hermann Frey Reister in Oberstühngrün mit der Stidereiarbeiterin Anna Martha Bent hier.  
Sterbefälle: 72) Alwine Marie verw. Zuschereger geb. Richter, ohne besonderen Beruf hier, 53 J. 10 M. 17 T. 73) Pauline Emilie verw. Schmalfuß geb. Ebert, ohne besonderen Beruf hier, 71 J. 9 M. 1 T.

### Wemmiger Marktliste

am 10. August 1912.

Ware	10 M.	30 Pf.	50 Pf.	12 M.	24 M.	36 M.
Weizen, fremde Sorten	10	30	50	12	24	36
sächsischer	11	35	55	13	26	39
böhmischer	8	25	40	10	20	30
preussischer	8	25	40	10	20	30
bistiger	—	—	—	—	—	—
Weißbrotgrog, sächs.	—	—	—	—	—	—
fremder	8	25	40	10	20	30
Gerste, Braun-fremde	—	—	—	—	—	—
sächsischer	—	—	—	—	—	—
fremder	8	25	40	10	20	30
sächsischer	10	35	55	13	26	39
preussischer	10	35	55	13	26	39
außersächsischer	11	35	55	13	26	39
Erbsen, Koch-,	11	35	55	13	26	39
Rabl- u. Futter-,	9	25	40	10	20	30
Hen, alt	2	10	15	3	6	9
gebündelt,	3	15	20	4	8	12
neu	—	—	—	—	—	—
Stroh, Heubündel	3	15	20	4	8	12
Maschinenstroh	—	—	—	—	—	—
Langstroh	2	10	15	3	6	9
Krummstroh	1	5	7	2	4	6
Kartoffeln, inländische	4	—	—	4	—	—
außersächsischer	—	—	—	—	—	—
Butter	2	10	15	3	6	9
für 1 kg	—	—	—	—	—	—
für 1 Maß	18	—	—	28	—	—

### Neueste Nachrichten.

Leipzig, 12. August. Die erste liberale Arbeiter-Konferenz, die gestern in Leipzig tagte, beschloß die Gründung eines Reichsvereins für liberale Arbeiter und Angestellte auf der Grundlage der fortschrittlichen Volkspartei.

— Bochum, 12. August. Die Zahl der geborgenen Toten hat sich gestern um 3 vermehrt. Bis gestern nachmittag waren einschließlich der im Bochumer Krankenhaus gestorbenen Verletzten 109 Leichen über Tage. Im Schacht wird noch eine Leiche vermutet. Von den 21 Verletzten befinden sich noch 2 oder 3 in Lebensgefahr. Auf Anordnung des Polizeipräsidenten Gerslein fand gestern nachmittag die Verteilung der Kaiserpende durch Zeichen-Beamte an die Hinterbliebenen der Opfer statt. Der Kaiser hat angeordnet, daß ihm eingehender Bericht über die Tätigkeit der einzelnen Rettungsmannschaft bei der Bergung der Toten erstattet wird.

— Pola, 12. August. Auf dem am hiesigen Hafen verankerten Torpedoboot „Gaea“ barst ein Stahlrohr. 3 Maschinenmaats hatten keine Gelegenheit mehr, ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Durch den Dampf erlitten sie so schwere Brandwunden, daß alle 3 als Leichen aufgefunden wurden.

— Petersburg, 12. August. Dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré ist vom Zaren der Alexander-Newski-Orden verliehen worden.

— Petersburg, 12. August. Der ursprünglich für den 25. Juli und dann für Mitte August geplante Besuch russischer Kriegsschiffe in deutschen Häfen ist jetzt endgültig aufgehoben worden.

— Paris, 12. August. Hiesigen Blättern zufolge beabsichtigt der Flieger Bedrine, sobald die Wetterverhältnisse es gestatten, den Versuch zu machen, von der spanischen Grenze über Paris nach London zu fliegen, um den Preis zu erhalten, der für den größten Ueberlandflug ausgesetzt ist.

— Lens, 12. Aug. Der Sekretär des Grubenarbeiter-Syndikats in Pas de Calais hat dem Sekretär des deutschen Grubenarbeiterverbandes ein Condolenztelegramm geschickt, in dem das Beileid der französischen Grubenarbeiter an der Katastrophe in Gerthe zum Ausdruck gebracht wird.

— Mailand, 12. August. Das Blatt „Stampa“ meldet, daß die Friedensverhandlungen zwischen Italien und der Türkei auf gutem Wege sind. Denselben Blatte zufolge werden die Feindseligkeiten bereits in nächster Woche eingestellt werden. Diese Nachricht bedarf noch der amtlichen Bestätigung und ist daher mit Vorsicht aufzunehmen.

— San Sebastian, 12. August. Das Blatt „Boz Guipuzcoa“ veröffentlicht einen Artikel, dem in-

sofern eine Wichtigkeit beizumessen ist, als der Verfasser Beziehungen zur Regierung unterhält. In dem Artikel, der von allen Zeitungen lebhaft kommentiert wird, weist der Verfasser darauf hin, daß der in San Sebastian unterzeichnete franco-spanische Vertrag eine neue Epoche der nationalen Politik Spaniens bedeuten werde. Spanien hat infolge seiner isolierten Lage ein ungeheures Kolonialreich verloren. Inzwischen wird man in Spanien zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß der neue Vertrag als Gegenstück einer Politik aufgefaßt werden muß, die in genauer Weise die natürlichen Bande eines Zusammengehens Spaniens mit Frankreich, England und Rußland bedeutet. Spanien braucht, so heißt es am Schlusse des Artikels, um zu leben, die Mächte und ist für Spanien ein Bündnis mit der Mächtegruppe Frankreich, Rußland und England von Notwendigkeit.

— Konstantinopel, 12. August. Die jüngsten Berichte über das Erdbeben beziffern die Opfer auf 1200 Tote und 600 Vermundete. Infolge der Rassen Verleger, die auf Schiffen hier hergebracht werden, macht der Galataquais den Eindruck eines fliegenden Lazarets. 15000 Personen sind durch die Katastrophe obdachlos geworden.

**Kursbericht vom 10. August 1912**

**Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eisenstock.**

Deutsche Fonds	8   Dresdener Stadtanl. v. 1906	89 80	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	98 10	Dresdner Bank	15 60	Canada-Pacific-Akt.	276 25
Sächs. Anleihe	8   Magdeburg. Stadtanl. v. 1906	100.—	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	98 70	Sächsische Bank	153.—	Sächs. Webstuhlfabrik (Sühnherr)	247.—
Preussische Consols	100.00	99 60	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	99 60	Industrie-Aktien	179 25	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	848.—
Sächs. Bente	89.90		4 Schwarzburg. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	97 80	Wanderer-Werke	478	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	118.—
Sächs. Staatsanleihe	100.00		Industrie-Obligations		Chemnitz Aktio-Spinnerei	—	Walschthaler Aktio-Spinnerei	—
Kommunal Anleihen			4 Chemn. Aktio-Spinnerei	100.—	Chemn. Werkzgmachf. (Zimmerm.)	78	Vogtl. Maschinenfabrik	716 25
Chebnitzer Stadtanl. von 1889	18 25		4 Sächs. Maschinenfabrik	102 50	Schackert Elektrizitäts-Werke	161.—	Harpener Bergbau	199.—
Chebnitzer Stadtanl. von 1902	68 25		4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	93.—	Grosche Leipziger Strassenbahn	216 75	Planauer Tüll- u. Gard.-A.	87 10
Chemn. Strassen-Anl. v. 1907	94,45		Bank-Aktien		Leipziger Baumwollspinnerei	227.—	Phönix	270 25
Chebnitzer Stadtanl. von 1908	94,90		Mitteldeutsche Privatbank	128.—	Hansdampfschiffahrts-Ges.	207,0	Hamburg-Amerika Paketfahrt	148 25
			Berliner Handelsgesellschaft	168.—	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	218 70	Planauer Spitzen	19 80
			Darstädter Bank	121 75	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	114	Vogtländische Tüllfabrik	168 75
			Deutsche Bank	254,25	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	153 60	Reifshabank	
			Chemnitzer Bank-AP	108,10	Dresdner Gasmotoren (Hille)	171.	Diskont für Wechsel	4 1/2
							Zinsfuß für Lombard	6 1/2

**Dienstag**  
**Süßenabend**  
auf dem Biel.

**Ernst Heymann, Forststraße.**  
Heute Dienstag  
**Schlachtfest.**

Von vormittags 9 Uhr an **Wellfleisch**, nachmittags **frische Würstchen und Kraut.**

**Neues Sauerkraut**  
**Neue saure Gurken**  
**Neue Sengurken.**

**Selbstunterrichts-Werke**  
**Methode Rustin verbunden mit Fernunterricht**

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militäranwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänz. Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.

Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht in wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgefragt ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer gediegenen Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwillig.

Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

**Sonnens & Nachfeld, Verlag, Potsdam. SO.**

**Deutsches Haus.**  
**Dramatischer Verein „Frühling“.**  
Mitglied des Verbandes Dramatischer Vereine Sachsens.  
**Dienstag, den 13. August**

**Lorbeerbaum u. Bettelstab**  
oder: **Drei Winter eines deutschen Dichters.**  
Schauspiel in 3 Akten.  
Mit einem Nachspiel

**Bettelstab u. Lorbeerbaum.**  
von Karl von Holtei.  
Zwischenpausen werden durch Musikstücke der hiesigen Stadtkapelle unter persönl. Leitung des kgl. Musikdirektors Herrn Georgy ausgeführt.

**Hierauf BALL.**  
Raffendöffnung 8 Uhr. Anfang punkt 9 Uhr.  
Näheres durch Plakate ersichtlich.

Um gütigen Zuspruch bittet  
D. Ob.

**Ich dien...**

Der erste Roman von  
**Otto von Gottberg**

erscheint jetzt in der  
**„Gartenlaube“**

Gottberg ist berühmt geworden durch seine glänzenden Schilderungen vom Russisch-Japanischen Krieg. Die „Gartenlaube“ mit dem Anfang seiner ersten in deutschen Diplomatenkreisen spielenden Romane ist für 25 Pf. (inkl. „Welt der Frau“) zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Verlag Ernst Keils Nachf. (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig und Berlin.

Hamburger Exporthaus sucht Verbindung mit leistungsfähigen Fabrikanten d.  
**Besatzartikel-Branche etc.**  
zwecks Bereisung der Südamerika-Plätze. Offert. u. H. W. 8432 beförd. Rudolf Mosse, Hamburg.

**Vordruckfarben**  
Neuheit: **Weisse Vordruckfarbe**, auf allen Stoffen vorzüglich haltend.  
**Langbein & Lange, Plauen,**  
älteste Vordruckfarben-Fabrik des Vogtlandes.

**300 Zahlen Metall**  
1 Satz Altgold-Rollen  
1 Satz Silber-Rollen  
wegen Aufgabe billig zu verkaufen.  
Offert. u. P. 300 an d. Exp. d. Bl.

Ich litt dauernd an Stuhlverstopfung, verbunden mit heftigen Kopfschmerzen u. Blutwürgungen, sowie hartnäckigem  
**Magenleiden.**  
Durch eine Hauskur mit **Altbocherer Mark-Prudel Starkquelle** (Zob-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) wurde ich von meinem Leiden in wenig Wochen befreit. Tausend Dank. C. J. Arztl. warm empf. Pl. 95 Pf. bei  
**H. Lohmann, Mediz.-Drogerie.**

**60000 Liter Milch täglich**  
werden gebraucht zur Herstellung der beliebten Van den Bergh'schen Margarine-Erzeugnisse, an ihrer Spitze die allgemein bekannten Marken  
**Cleverstolz und Vitello**  
Stets frisch zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

**Geübte Stiefmädchen**  
**Diersch & Schmidt.**

**Kunstseidenabfälle**  
weiß schwarz, bunt, sowie  
**Baumwollfäden**  
kauft gegen sofortige Kasse. Offerten unter **W. 10** an die Exped. ds. Bl.

**Bauschule Glauchau i. Sa.,**  
Abt. der König Friedrich August-Gewerbeschule.  
Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau.  
Winterunterricht v. 1. Nov., Vorunterricht v. 7. Okt. ab. — Lehrpl. d. kgl. Schulen. — Profp. kostenlos durch den Direktor.

**Flechten**  
nässende und trockene Schuppenflechte, ekzemp. Ekzeme, Hautausschläge aller Art,  
**offene Füße**  
Blaschäden, Beirgenschwüre, Aderheile, Wundflügel, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig  
**wer bisher vergeblich hoffte**  
gehört zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
In 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.  
Flaschen wie gewöhnlich.  
Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25, A. Bismut, 10, Eigelb 20, Salicyl, Bors. je 1, 2.  
Zu haben in den Apotheken.

**Welcher Fabrikant**  
würde tüchtigen eigenständigen Sticker ständig in **Seidenstift** beschäftigen? Für beste Ausführung wird garantiert. Best. Offerten unter **M. L. 62** an die Exped. ds. Bl.

**Reise-Chokolade**  
in großer Auswahl  
**R. Selbmann, Langestr. 1.**

**Ein anständiges Fräulein**  
kann zum Mitbewohnen ein möbl. Zimmer erh. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

**1 Schiffenaufpasser**  
sucht sofort  
**Albin Leifner.**

Direktor Versand Chemnitz  
**Möbelbezüge**  
Tischdecken, Portieren, Dekorationsstoffe, Teppiche u. Läufer. Preisliste gratis freier Hausbesuche.  
Versand-**Paul Thom** Chemnitz 2.

Besther, d. verk. möbl. od. Hypothek  
such. senden Off. u. **A. P. 22**  
postl. **Lauter i. G.** kein Agent.

**4-Maschine**  
hat zu verpachten **Willy Schierer.**  
Dieselbe steht in der **Frankestraße.**

**Hausordnungen**  
hält vorrätig und empfiehlt die Buchdruckerei von **E. Hannebohn.**